

Mareike Bröcheler, Angela Häußler & Christine Küster

Berufliche Orientierung und haushaltsbezogene Bildung für hauswirtschaftliche Care-Berufe: Perspektiven – Positionen – Projekte

Angeichts des Fachkräftemangels in hauswirtschaftlichen Care-Berufen analysiert der Artikel die Bezugsfächer haushaltsbezogener Bildung und der Berufsorientierung. Ausgangsposition ist die Konzeption der „Arbeitslehre“ und verwandter Fächer, eine Analyse der Bildungspläne sowie die Vorstellung ausgewählter außerschulischer Partner.

Schlüsselwörter: Berufliche Orientierung, Arbeitslehre, Care, Hauswirtschaft, haushaltsbezogene Bildung

Vocational orientation and household-related education for home care professions: perspectives – positions – projects

In view of the shortage of skilled workers in household-related care professions, the article analyses the reference subjects of household-related education and vocational orientation. The starting point is the conception of “Arbeitslehre” (prevocational studies) and related subjects, an analysis of the educational plans, as well as the presentation of selected extracurricular partners.

Keywords: vocational orientation, prevocational studies, care, home economics, household-related education

1 Einleitung

Spätestens mit der Corona-Pandemie ist es für eine breite Öffentlichkeit sichtbar geworden: den „systemrelevanten“ Care-Berufen fehlen Arbeitskräfte und qualifizierter Nachwuchs. Dem vorliegenden Text liegt die Hypothese zu Grunde, dass die schulischen Fächer der haushaltsbezogenen Bildung sowohl großes Potenzial als auch die Aufgabe haben, Jugendlichen berufliche Orientierung für Care- oder SAHGE-Berufe¹ anzubieten und anzubahnen. Die pflegerischen Care-Berufe stehen momentan besonders im Fokus der Aufmerksamkeit, aber auch den ebenso relevanten hauswirtschaftlichen Care-Berufen fehlt der Nachwuchs. Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft und gesellschaftlicher Entwicklungen wie z. B. steigender Erwerbsbeteiligung von Eltern weisen Brutzer et al. (2018, S. 190ff.), darauf hin, dass es sich bei der Hauswirtschaft um ein zukunftsfähiges Beschäftigungssegment handelt. Bezugspunkt ist vor allem der duale Ausbildungs-

beruf zur Hauswirtschafterin/zum Hauswirtschafter, aber auch die damit verbundenen Weiterbildungsberufe.

Ziel des vorliegenden Beitrages ist eine Positionsbestimmung zur beruflichen Orientierung (BO) für hauswirtschaftliche Care-Berufe in den verschiedenen haushaltsbezogenen Fächern der Sekundarstufe I (Sek I) an allgemeinbildenden Schulen. Grundlage für die Analyse bildet dabei zunächst das Bezugsfach „Arbeitslehre“. Wie ist in der Konzeption des Faches die BO für haushaltsbezogene Fächer angelegt? In einem weiteren Schritt werden die Bildungspläne aller haushaltsbezogenen Fächer in den verschiedenen Bundesländern analysiert. Abschließend werden außerschulische Projekte zur Unterstützung der beruflichen Orientierung im Bereich der Hauswirtschaft vorgestellt.

2 Berufliche Orientierung als Bildungsauftrag der Schule

Bei der Frage nach der Berufsorientierung junger Menschen allgemein und konkret im Berufsfeld Hauswirtschaft/Care könnte die Frage auch in Anlehnung an Matthes (2019) gestellt werden: „Warum werden die Berufe im Berufsfeld Hauswirtschaft nicht gewählt?“

Die Antwort darauf beginnt mit dem Blick in die institutionelle Verortung der Berufsorientierung. Mit der Herausbildung moderner Arbeitsmarktstrukturen zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich erstens ein System der Berufsberatung und -vermittlung entwickelt (Brüggemann & Rahn, 2020, S. 11) und zweitens wurde spätestens Ende der 1990er Jahre der bildungspolitische Auftrag an die Schulen formuliert, die BO als Bildungsauftrag für alle Schülerinnen und Schüler zu verstehen und umzusetzen (Brüggemann & Rahn, 2020, S. 15). Dabei wurde der Übergang in den Beruf mit einer doppelten Norm verbunden, die weiterhin aktuell ist: einerseits die Berufswahl als individuell zu verantwortende Entscheidung auf Grundlage persönlicher Interessen, Neigungen und Fähigkeiten zu verstehen und andererseits zu erwarten, dass sich junge Menschen strategisch an den Arbeitsmarkt und die damit verbundenen Anforderungen anpassen (Brüggemann & Rahn, 2020, S. 12). Die BO umfasst damit sowohl das Verhalten Jugendlicher als auch das Angebot verschiedener, rechtlich damit beauftragter Institutionen zur Bewältigung der Aufgabe „Berufswahl“ (Brüggemann & Rahn, 2020, S. 14).

Die Schulen sind spätestens seit den 1960er Jahren verpflichtet, in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) die Jugendlichen bei der BO zu begleiten. Dies wird in den Curricula und Lehrplänen der Länder sehr unterschiedlich umgesetzt und es gab seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) immer wieder entsprechende Empfehlungen. Die aktuelle „Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen“ vom 07.12.2017 bestätigt dieses Ziel (KMK, 2017).

Das pädagogische Ziel der BO wird in der KMK-Empfehlung so formuliert, dass es sich um eine systematische Unterstützung des gesamten Orientierungsprozesses handelt, ohne dabei den Jugendlichen die Verantwortung abzunehmen. BO wird als Studien- und Berufsorientierung verstanden, hat also nicht nur duale oder schulische, sondern auch akademische Ausbildungen im Blick. Neben den heterogenen Ausgangslagen und Bedingungen der Jugendlichen (soziale Herkunft, regionale Situation etc.) muss auch der Arbeitsmarkt mit seinen wechselnden Bedingungen als wesentlicher Einflussfaktor berücksichtigt werden. Angebot und Nachfrage an Praktikums-, Ausbildungs-, Studien- und Erwerbsarbeitsplätzen unterliegen regionalen, politischen, wirtschaftlichen und technischen Einflussfaktoren. Darauf wird auch in den aktuellen Empfehlungen der KMK von 2017 eingegangen, ohne dass Lösungen oder Hilfestellungen für diese „Zielkonflikte in der Berufsorientierung“ (Brüggemann & Rahn, 2020, S. 19) angegeben werden. Letztlich liegt die Verantwortung damit bei den Schulen bzw. den Jugendlichen. Zwar ist der Auftrag an die Schulen verpflichtend formuliert, jedoch erfolgt durch den Föderalismus die Umsetzung in den Bundesländern unterschiedlich. Ergänzend kann erwähnt werden, dass sich auch in den deutschsprachigen Nachbarländern (Schweiz und in Österreich) ein ähnliches Bild ergibt (Schröder, 2020, S. 109ff.).

3 Perspektiven für BO in der Arbeitslehre

In Deutschland hat sich in den 1960er Jahren im Zuge der Bildungsreformen in Westdeutschland das Fach Arbeitslehre in der Sek I etabliert, in Ostdeutschland das Fach Polytechnik bzw. polytechnische Schulen (Friese, 2018, S. 24)². Das Unterrichtsfach Arbeitslehre wird ab ca. 1970 als eigenständiges Fach mit integrativem Zuschnitt mit Bezug zu Wirtschaft, Arbeit, Technik und Hauswirtschaft eingerichtet (Friese, 2018, S. 24; Bender, 2000). Dabei steht die Berufswahl im Mittelpunkt des Unterrichtsfachs. Die bildungstheoretischen Entwicklungen hin zur Kompetenzwende und Handlungsorientierung werden zwar in der Neubestimmung der Arbeitslehre in den 1990er Jahren aufgegriffen, jedoch nicht bundesweit umgesetzt, ebenso wenig wie die Einrichtung des Faches Arbeitslehre in allen Bundesländern. Heute existiert in Hessen und Berlin das Unterrichtsfach Arbeitslehre, in anderen Bundesländern findet sich ein Fächerverbund oder eine Integration der Inhalte in andere Fächer (siehe Kapitel 4).

Diese curriculare und länderspezifische Heterogenität wird Ende der 1990er Jahre in der Fachdebatte stark kritisiert und führt zu einer Neubestimmung der Arbeitslehre (Friese, 2018, S. 25). Es entstand zunächst das Kerncurriculum Arbeitslehre, erarbeitet von der Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft, welches in Form des *Kerncurriculums Beruf–Haushalt–Technik–Wirtschaft/Arbeitslehre* weiterentwickelt wurde (Oberliesen & Zöllner, 2007). Dieses Kerncurriculum bildet in der curricularen Struktur mit Bildungsstandards und Inhaltsfeldern

| Berufliche Orientierung für Hauswirtschaft

eine konzeptionelle Grundlage für eine vielfältige Nutzung und Umsetzung als Integrationsfach.

Ziel und Inhalt der Arbeitslehre bzw. der arbeitsorientierten Bildung (AOB) ist, die Lernenden auf die Anforderungen der Arbeitswelt insgesamt vorzubereiten, also auf Erwerbsarbeit, Hausarbeit und Bürgerarbeit und nicht nur auf die Berufswahl. Es wird ein ‚inhaltlicher Kernbestand‘ des Faches mit den interdisziplinären und lebensweltlichen ‚Gegenstandsbereichen‘ Beruf, Haushalt, Wirtschaft und Technik bestimmt und deren inhaltliche Anforderungen werden im Blick auf ihre Bedeutung für ‚Selbsterfahrung, Wissenserweiterung, Handlungs- und Urteilsfähigkeit‘ beschrieben. (Oberliesen & Zöllner, 2018, S. 67)

Abbildung 1 verdeutlicht die Inhaltsfelder „Haushalt, Beruf, Unternehmen“ sowie Handlungsebenen des Kerncurriculums.

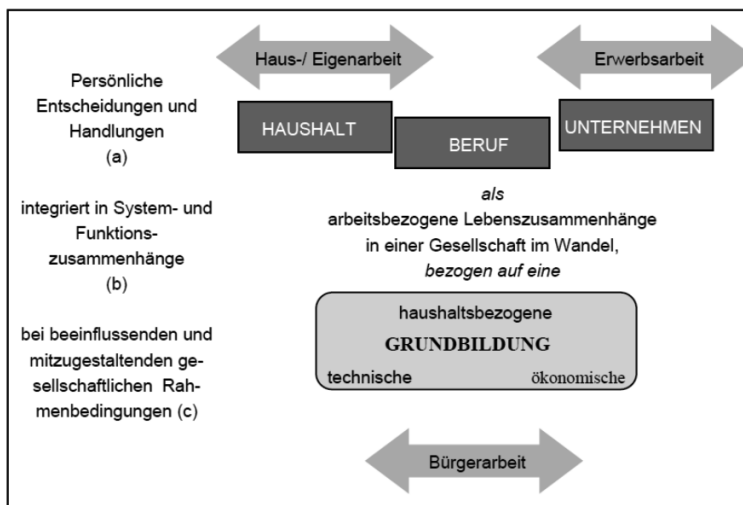


Abb. 1: Handlungsebenen und Inhaltsfelder des Kerncurriculums Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft/Arbeitslehre (Quelle: KecuBHTW, 2006, S. 10, zit. nach Oberliesen & Zöllner, 2007, S. 195)

Die hiermit deutlich gewordene Idee einer interdisziplinären Betrachtung des Arbeitsbegriffs wurde zwar bei der Entwicklung des Faches Arbeitslehre begrüßt und unterstützt, in der Umsetzung jedoch auch kritisch gesehen (Dedering, 2004, S. 21ff.). So wurden die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Grundlagen zum Inhaltsfeld „Haushalt“ nicht direkt den Haushaltswissenschaften zugeordnet, sondern z. B. in Hessen Überlegungen zu Rahmenrichtlinien für das Fach Arbeitslehre unter dem Stichwort „Sozioökologie“ eingefügt – ein Sachbezug, zu dem es 1978 keine Fachwissenschaft gab (Dedering, 2000, S. 115). Dedering weist beim Gegenstand der Sozioökologie sogar darauf hin, dass diese nicht mit der Hauswirtschaftslehre zu verwechseln sei (Dedering, 2000, S. 105). Auch wenn Oberliesen &

Zöllner (2018, S. 74) in ihrem Vorschlag zur AOB 2030 ebenfalls auf die Begrenztheit der bisherigen Konzepte hinweisen, so gehört zu dem von ihnen entwickelten Reformkonzept 2030 auch die haushaltsbezogene Bildung dazu.

Bezogen auf die Fragestellung des Beitrags lässt sich festhalten, dass der Arbeitslehre/AOB eine doppelte Bedeutung zukommt. Erstens soll inhaltlich der Gegenstandsbereich „Haushalt“ und die damit verbundenen Begriffe der Hausarbeit, der Arbeits- und Funktionsbereiche sowie im übertragenen Sinne die unbezahlte Sorgearbeit (Care Work) aufgegriffen und vermittelt werden. Zweitens kann durch den Gegenstandsbereich „Beruf“ die Berufsorientierung und die Berufswahl im Bereich der personenbezogenen Berufe und das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft sowie der Care Berufe durch Einbinden in die Lehramtsausbildung thematisiert werden (Friese, 2018, S.38).

Dadurch ergeben sich „doppelte“ Chancen, aber auch Risiken der Bewertung, da es zu einer Negativ-Darstellung der Haushaltsarbeit und gleichzeitig zu einer Geringschätzung der Berufe/des Berufsfeldes kommen kann, welche sich durch die Geringschätzung der Tätigkeiten bedingt – auch in Verbindung mit der Geringschätzung von Frauenberufen und Frauenarbeit (Küster, 2013, S.10). Bestätigt wird diese These für die Berufsorientierung im Berufsfeld „Ernährung und Hauswirtschaft“ durch die Analyse der Ergebnisse einer Schülerbefragung zu Beginn der 8. Klasse von Rahn et al. (2013). Das Ergebnis ist eindeutig: Die Schülerinnen und Schüler haben ein geringes Interesse an dem Berufsfeld. Dabei ist allein der Beruf des Kochs/der Köchin als Berufswunsch vertreten und vorrangig für die Jungen von Interesse (Rahn et al., 2013, S. 21f.). Dieser Befund passt zu den Ergebnissen von Bender (2008), die darauf hinweist, dass eine Entscheidung für eine hauswirtschaftliche Ausbildung ein „vergleichsweise hohes Maß an Berufswahlreife voraussetzt“ (Bender, 2008, S. 10).

Durch die Neuordnung des Ausbildungsberufes zur Hauswirtschafterin/zum Hauswirtschafter im Jahr 2020 in Richtung einer stärkeren Personenorientierung könnte bei entsprechender Kompetenz des Lehr- und Beratungspersonals der AOB eine Profilschärfung stattfinden (Brutzer et al., 2018, S. 202). Auch die aktuelle Diskussion um Care-Berufe durch die Corona-Pandemie könnten zu einer veränderten Wahrnehmung führen. Ebenso wäre der Begriff der Alltagskultur, für den Methfessel & Schlegel-Matthies (2014) eine didaktische Orientierung entwickelt haben und der als Leitbegriff in Baden-Württemberg das Unterrichtsfach „Alltagskultur, Ernährung, Soziales“ (AES) in der Sek I prägt, ein weiterer Ansatzpunkt. Ergänzend haben Brutzer & Küster (2015) einen Orientierungsrahmen „Alltagskultur“ entwickelt, der das Kerncurriculum Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft/Arbeitslehre aktualisieren und erweitern könnte (Oberliesen & Zöllner, 2018).

Anknüpfend an die Ausgangsfrage des vorliegenden Beitrags wo und wie eine BO für hauswirtschaftliche Care-Berufe in allgemeinbildenden Schulen in Deutschland stattfindet, lässt sich bezugnehmend auf die Frage „Warum werden

Berufe nicht gewählt?“ (Matthes, 2019) festhalten, dass es notwendig wäre, die offensichtlich vorhandenen Ausschlussmechanismen zu erkennen und ihnen entgegen zu wirken. Als Ansatzpunkte für die BO gelten z. B. die Stärkung der notwendigen Reflexionsprozesse, besonders hinsichtlich der Aversionsfaktoren, sowie die Vermittlung von Vorbildern, bei denen ein Berufsweg untypisch oder nicht gradlinig verlaufen ist (Matthes, 2019, S. 169f.). Als notwendige Voraussetzung für ein solches Vorgehen müsste jedoch die Lehramtsausbildung im Bereich der arbeits- und haushaltsorientierten Bildung und im Bereich der beruflichen Schulen für Ernährung und Hauswirtschaft geprüft, ergänzt und aktualisiert werden. So verdeutlichen Ketschau (2018, S. 161ff.), Fegebank (2018, S. 175ff.) und Brutzer et al. (2018, S. 193ff.) die Aktualität der haushaltsbezogenen Bildung und hauswirtschaftlichen Berufsbildung sowohl bildungstheoretisch-konzeptionell im Hinblick auf Kompetenzorientierung und Professionalisierung als auch inhaltlich durch Einbindung von Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung.

4 Positionen zur BO in der haushaltsbezogenen Bildung

Das Fach Arbeitslehre steht als Ankerfach sowohl für BO als auch für haushaltsbezogene Bildungsinhalte nur in einigen Bundesländern auf dem Stundenplan (siehe oben). Da der schulische Bildungsauftrag sowohl für berufliche Orientierung als auch für haushalts- und lebensweltbezogene Inhalte übergeordnet gilt (KMK, 2013, 2017) stellt sich die Frage, wie die Kompetenzen in den bundesweit verschiedenen Fächern der Sek I verankert sind und inwieweit eine berufliche Orientierung für haushaltsbezogene Berufe in den Curricula explizit angelegt ist. Die Analyse in Tabelle 1 zeigt die Schnittstellen zwischen BO und haushaltsbezogener Bildung in den Bildungsplänen aller Bundesländer. Untersucht werden Schulformen für den Hauptschulabschluss und mittleren Schulabschluss bzw. integrierende Schulformen, da Fächer der haushaltsbezogenen Bildung und beruflichen Orientierung über die Länder hinweg vor allem in diesen Schulformen angesiedelt sind. Die Bildungspläne für Gymnasien und sonderpädagogisch ausgerichtete Schulformen wurden nicht berücksichtigt. Beides wäre jeweils eine eigene Analyse und Einordnung wert. Folgende Fragestellungen sind erkenntnisleitend:

- Welche spezifischen Ankerfächer für BO sind vorgesehen und sind in den Bildungsplänen dieser Fächer Ansätze für haushaltsbezogene Care-Berufe angelegt/erkennbar?
- Welches sind die Fächer für haushaltsbezogene Bildung und sind in den Bildungsplänen Ansätze der BO für Care-Berufe angelegt/erkennbar?

Tab. 1: BO und haushaltsbezogene Bildung in den Bildungsplänen der Länder (Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage der Bildungspläne der Bundesländer)

Bundesland	Ankerfächer für BO	Fächer der haushaltsbezogenen Bildung
Baden-Württemberg	<i>Hauptschule/Werkrealschule bzw. Realschule</i> Wirtschaft/ Berufs- und Studienorientierung (Kl. 7-10: 5 Std.) lt. Wochen-Kontingenzstundentafel	<i>Hauptschule/Werkrealschule bzw. Realschule:</i> Alltagskultur, Ernährung, Soziales Wahlpflichtfach (WP) Kl. 7-10, 12 Std. Verbindung haushaltsbezogener Bildung mit BO über Querverweise auf Leitperspektive BO hergestellt
Bayern	<i>Mittelschule</i> - Wirtschaft und Beruf (Kl. 5-8: 5 Std.) - Arbeit – Wirtschaft – Technik (Kl. 9-10: 4 Std.) <i>Realschule</i> - Wirtschaft und Recht (Kl. 9: 2 Std.)	<i>Alle Schulformen</i> Alltagskompetenz und Lebensökonomie als fächerübergreifender Ansatz <i>Mittelschule</i> - Ernährung und Soziales (WP) <i>Realschule</i> - Ernährung und Gesundheit (WP) BO für Ernährungsberufe
Berlin/Brandenburg	<i>Integrierte Gesamtschule/ Gemeinschaftsschule</i> Wirtschaft – Arbeit – Technik (Kl. 7-10: 8 Std.)	<i>Integrierte Gesamtschule/ Gemeinschaftsschule</i> Wirtschaft – Arbeit – Technik Bezüge von Haushalts- und Erwerbsarbeit thematisiert, Rahmenplan: Berufsfeld Hauswirtschaft
Bremen	<i>Oberschule</i> Wirtschaft – Arbeit – Technik (Kl. 5-10: 7 Std.)	<i>Nur an Oberschulen</i> Wirtschaft – Arbeit – Technik Bereich Haushalt und Konsum explizit verankert; Perspektiven für Anforderungen Berufswelt
Hamburg	<i>Stadtteilschule</i> Lernbereich Arbeit und Beruf (Kl. 5-10: 6 Std.)	<i>Stadtteilschule</i> Lernbereich Arbeit und Beruf: Aspekte der privaten Haushaltsarbeit thematisiert
Hessen	<i>Haupt & Realschule</i> Arbeitslehre Hauptschule (Kl. 5-10: 16 Std.) Realschule (Kl. 5-10: 8 Std.)	<i>Haupt & Realschule</i> Arbeitslehre Haushaltsarbeit als unbezahlte Arbeit, private Perspektive Berufsbilder in der Hauswirtschaft/Ernährung abgebildet
Mecklenburg-Vorpommern	<i>Regionale Schulen, Gesamtschulen</i> Arbeit – Wirtschaft – Technik Integrierte Berufsorientierung (Kl. 7-10: 11-12 Std.)	<i>Regionale Schulen, Gesamtschulen</i> Arbeit – Wirtschaft – Technik Rolle der Haushalt als Verbraucher
Niedersachsen	<i>Oberschule/Hauptschule/ Realschule</i> - Fachbereich Arbeit/Wirtschaft – Technik (Kl. 6-10: 7-13 Std.) <i>Integrierte Gesamtschule</i> - Arbeit – Wirtschaft – Technik (WP Kl. 5-10: 10 Std.)	<i>Oberschule/Hauptschule/ Realschule</i> - Hauswirtschaft (Oberschule WP 6-10: 12 Std.) BO für Berufe der Hauswirtschaft <i>Realschule</i> - Profil Gesundheit und Soziales
Nordrhein-Westfalen	<i>Hauptschule</i> Wirtschaft und Arbeitswelt – neu ab 20/21: 14 Std.	<i>Hauptschule</i> Bisher: Arbeitslehre – Kompetenzbereich Hauswirtschaft

Berufliche Orientierung für Hauswirtschaft

	<i>Realschule</i> - Wirtschaft <i>Gesamt- und Sekundarschule</i> - Gesellschaftslehre, Hauswirtschaft, Technik	<i>Gesamt- und Sekundarschule</i> Hauswirtschaft (4 Std.) Im Aufbau – bisher nur Materialien
Rheinland-Pfalz	<i>Realschule plus</i> berufsorientierte Wahlpflichtfächer: Technik und Naturwiss., Hauswirtschaft und Sozialwesen Wirtschaft und Verwaltung (Kl. 6-10, 18 Std.) Profilierung ab Kl. 7 <i>Integrierte Gesamtschule</i> Arbeitslehre – Wirtschaft und Arbeitswelt (WPF als Bestandteil des schulischen Konzepts)	<i>Realschule plus</i> - Hauswirtschaft und Sozialwesen (WP) Berufsorientierung als Unterrichtsprinzip verankert <i>Integrierte Gesamtschule</i> - Themenfelder Ökonomie, Soziales - WP-bereich Sport und Gesundheit (nur Ernährungsthemen)
Saarland	<i>Gemeinschaftsschule</i> - Arbeitslehre (Kl. 5/6) im Pflichtbereich (7 Std.) - Arbeitslehre (Kl. 7-10) im Wahlpflichtbereich (8 Std.) Modularer Aufbau – Spezialisierung nicht möglich - Beruf und Wirtschaft (ab Kl. 7)	<i>Gemeinschaftsschule</i> Arbeitslehre: BO für Ernährung/Gastronomie & Gesundheit/Pflege/Erziehung Hauswirtschaft nicht explizit genannt
Sachsen	<i>Oberschule</i> Wirtschaft – Technik – Haushalt/ Soziales (Kl. 7-9: 7 Std.) Ausgerichtet auf den Übergang in berufliche Ausbildungswege	<i>Oberschule</i> Wirtschaft – Technik – Haushalt/ Soziales BP für Kl. 9 vielfältige Aspekte der privaten Lebensführung, Querschnitt Berufsorientierung hergestellt
Sachsen-Anhalt	<i>Sekundarschule/ Gemeinschaftsschule</i> Wirtschaft – Technik – Hauswirtschaft (Kl. 7-10: 10 Std.)	<i>Sekundarschule</i> Hauswirtschaft Inhalte auf private Lebensführung ausgerichtet, berufliche Bezüge im Feld nicht explizit thematisiert
Schleswig-Holstein	<i>Regional-/Gemeinschaftsschule</i> Arbeit, Wirtschaft und Verbraucherbildung (Kl. 5-10: 14-15 Std.)	<i>beide Schulformen Sek I</i> Verbraucherbildung Inhalte auf private Lebensführung ausgerichtet
Thüringen	<i>Regelschule/ Gemeinschaftsschule</i> Wirtschaft – Recht – Technik (Profilbereich Kl. 7-10: 17 Std.) Berufsorientierung & Lebenswegeplanung	<i>Regelschule/Gemeinschaftsschule</i> Wirtschaft – Recht – Technik Haushalt als Wirtschaftseinheit/ Verbraucherperspektive

Im Ergebnis ist die föderale Landschaft sowohl im Hinblick auf die curriculare Verankerung der Berufsorientierung als auch auf die haushaltsbezogenen Fächer in den mittleren Schulformen der Sek I sehr heterogen. Da auch die Schulformen der Sek I und die Strukturen der Bildungsplangestaltung in den Bundesländern sehr unterschiedlich sind, lässt sich die Umsetzung der BO und der haushaltsbezogenen

Bildung nicht unmittelbar miteinander vergleichen. Hier sind interpretierende Zugänge notwendig.

4.1 BO zwischen Leitfach und Querschnittsaufgabe

In vielen Bundesländern sind Anker- oder Leitfächer für BO explizit angelegt oder in der Fächerstruktur recht eindeutig zu identifizieren. Zusätzlich wird BO in allen Ländern als Querschnittsaufgabe definiert. Feste Elemente der BO sind über alle Bundesländer hinweg die Schulpraktika sowie Kontakte zu außerschulischen Partnern der BO wie den Berufsinformationszentren oder Betrieben. In einigen Bundesländern sind die für die Verankerung der BO geeigneten Fächer im Wahlpflichtbereich angesiedelt (z. B. Rheinland-Pfalz, Saarland). Teilweise ist die Aufgabe BO zwar in den Bildungsplänen formuliert, die konkrete Umsetzung und Verankerung wird jedoch in die Verantwortung der einzelnen Schulen übergeben, wie z. B. in Hamburg, im Saarland oder in Sachsen (Schröder, 2015, 2019).

4.2 BO und haushaltsbezogene Bildung

Der Fokus der Analyse liegt auf der curricularen Verzahnung zwischen der BO und den haushaltsbezogenen Inhalten. Folgende Befunde sind dabei besonders hervorzuheben:

- Es ist in der Regel eine deutliche Verknüpfung zwischen Berufsorientierung und den haushaltsbezogenen Handlungsfeldern angelegt, wenn diese im gleichen Fach verankert sind, wie z. B. Arbeitslehre, Wirtschaft – Arbeit – Technik oder Haushalt/ Soziales (Berlin/Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen – nur Hauptschule: Saarland, Sachsen).
- In der Anlage, der aus der Arbeitslehre abgeleiteten Fächer ist allerdings auch zu erkennen, dass die curricular verankerten haushaltsbezogenen Arbeitsaspekte in den Fächern der Arbeitslehre sich explizit nur an der privaten, unbezahlten Haushaltsarbeit im Rahmen der Lebensführung ausrichten (Hamburg, Sachsen-Anhalt) oder in einer klassisch ökonomischen Perspektive den privaten Haushalt in erster Linie in der Rolle als Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer und Verbraucherin und Verbraucher erfassen (Hessen, Thüringen). In beiden Fällen werden die Ansätze der haushaltsbezogenen Inhalte nicht mit der BO für Hauswirtschaft verbunden.
- Wenn die Arbeitslehre oder verwandte Fächer im Pflichtbereich angesiedelt sind, sind diese meist mit einem sehr geringen Wochenstundenkontingent angelegt (5-10 Stunden in der gesamten Sekundarstufe I). Im Wahlpflichtbereich liegen die Stundenkontingente deutlich höher (12-18 Std.). Eine Verankerung der haushaltsbezogenen Fächer im Wahlpflichtbereich und eine frühe Profilierung der Schülerinnen und Schüler findet in der Regel ab Klas-

se 7 statt (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen). Dies reduziert die Gruppe der erreichbaren Schülerinnen und Schüler und lässt vermuten, dass der Gender Bias für das Berufsfeld deutlich verstärkt wird. Somit werden die Handlungsspielräume der BO für Hauswirtschaft deutlich eingeschränkt. Interessant ist der Ansatz des Saarlands, der eine Profilierung ab Klasse 7 vorsieht, aber explizit mit gendersensibler Argumentation eine insgesamt größere Bandbreite vorgibt. Hier ist eine Festlegung auf einen der Bereiche (Technik, Soziales/Pflege, Wirtschaft) nicht möglich.

- In Niedersachsen ist das Fach Hauswirtschaft für die Hauptschule explizit berufsorientiert ausgerichtet. Die Fächer der haushaltsbezogenen Bildung fokussieren ansonsten jedoch deutlich oder ausschließlich auf Aspekte der privaten Lebensführung (Sachsen-Anhalt), die ökonomische Verbraucherperspektive (Schleswig-Holstein, Thüringen) oder sind in einer Engführung auf Ernährung/Gesundheit ausgerichtet und damit vor allem auf Ernährungsberufe fokussiert (Bayern).

In dieser Analyse zeigt sich eine große Heterogenität zwischen den Bundesländern – sowohl in der Verankerung der BO und der haushaltsbezogenen Bildung als auch im Hinblick auf die BO für den Bereich der hauswirtschaftlichen Berufe. Die Analyse stellt eine Momentaufnahme der Bildungspläne zu Beginn 2021 dar; es ist zu betonen, dass in den letzten Jahren Fächer der haushaltsbezogenen Bildung in einigen Bundesländern abgeschafft oder stark ausgedünnt wurden. Es ist zu erwarten und teilweise schon sichtbar, dass dadurch der Nachwuchs in den Berufsfachschulen für Hauswirtschaft abnimmt.

5 Projekte für BO durch außerschulische Initiativen

5.1 Hauswirtschaft – immer wieder neu

Seit 2015 gibt es das Projekt „Hauswirtschaft – immer wieder neu“, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales³. Die fachlich-inhaltliche Arbeit der vier Projektmitarbeitenden wird durch Zuarbeit in medialen und gestalterischen Aufgaben aus der Werbeagentur ergänzt, in der das Projekt angesiedelt ist. Mit dem Ziel der Ausbildungsförderung für Berufe der Hauswirtschaft arbeitet das Projekt sowohl mit (Ausbildungs-) Betrieben, als auch mit Schulen zusammen. Dort bietet v. a. das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (siehe Tabelle 1) einen guten Zugang. Adressiert werden dabei nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch Lehrkräfte und Eltern.

Das Projekt vereint Maßnahmen, die sowohl die im berlinerischen Lehrplan verankerte Berufs- und Studienorientierung adressieren, als auch haushaltsbezogene Bildung unterstützen; hierzu gehören:

- Die Bereitstellung von kostenfreien Unterrichtsmaterialien, die in den Klassen 7-10 hauswirtschaftliches Wissen vermitteln.
- Beratung von Lehrkräften zur Integration hauswirtschaftlicher Themen in den Unterricht.
- Besuche in sog. „Willkommensklassen“⁴ durch die Projektmitarbeitenden, um im Rahmen der Sprachförderung hauswirtschaftliche Themen zu vermitteln.
- Durchführung von Projekttagen in Schulen, die Elemente der haushaltsbezogenen Bildung und der BO mit Informationen zum Beruf Hauswirtschaftlerin/Hauswirtschaftler vereint.
- Angebot von Informationen auf Elternabenden.
- Vermittlung von Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschaftern (zum Konzept: siehe unten) in Schulklassen. So haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit Vertreterinnen und Vertreter ihrer Peer-Group über den Beruf ins Gespräch zu kommen.
- Zusammenarbeit mit fünf jungen Hauswirtschaftlerinnen und Hauswirtschaftlern (die „Alleskönner“), die als role models und Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter die Vielfältigkeit des Berufes darstellen und Diversität in beruflichem Profil, Gender und Ethnie repräsentieren.
- Kontakte in Berliner Betriebe mit Hauswirtschaft zur Vermittlung von Betriebserkundungstagen, Betriebspraktika und Ausbildungsplätzen, auch ein Lehrkräftepraktikum ist möglich.

Alle Informationen, Medien und Materialien sind auf einer projekteigenen Homepage (www.immer-wieder-neu.de) zu finden; ergänzt wird die Öffentlichkeitsarbeit durch Auftritte bei Ausbildungsmessen sowie auf verschiedenen Plattformen der Sozialen Medien.

5.2 Initiative Ausbildungsbotschafter

Seit zehn Jahren gibt es in Baden-Württemberg die Initiative „Ausbildungsbotschafter“⁵, die durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert wird. Partner der Initiative sind die Landesverbände der Arbeitgeber, des Handwerkstags und des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Durch ein landesweites Netzwerk regionaler Koordinatorinnen und Koordinatoren werden Auszubildende aller Berufe angeworben und dazu qualifiziert, in Schulen und auf Ausbildungsmessen in Gesprächen mit Schülerinnen und Schüler authentisch über ihren jeweiligen Beruf zu informieren und damit unmittelbar zur BO beizutragen. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Initiative fungieren als Schalt- und Schnittstelle zwischen Betrieben bzw. Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschaftern sowie Schulen. Die Landesinitiative in Baden-Württemberg ist darum bemüht, möglichst viele Berufe aus den verschiedenen

Zweigen handwerklicher kaufmännischer oder auch sozialer Berufe abzubilden. Neben der IHK sind auch Handwerkskammern oder Bildungsträger beteiligt.

Als Botschafterinnen und Botschafter werden Auszubildende des zweiten oder dritten Lehrjahres angeworben, da diese bereits Erfahrung aus dem Berufsalltag mitbringen. Nach der Schulung erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat und sollten an mindestens zwei Schuleinsätzen teilnehmen. Inzwischen werden von der baden-württembergischen Initiative auch „Senior-Ausbildungsbotschafter“ vermittelt. Dabei handelt es sich um Fach- und Führungskräfte, die insbesondere auf Elternabenden oder ähnlichen Veranstaltungen über den Beruf informieren und Impulse für die BO der Kinder geben. Der Einsatz dieser Multiplikatorinnen und Multiplikatoren außerhalb des Unterrichtes erweist sich bisher jedoch als schwierig, was wiederum die Bedeutsamkeit von BO in den Ankerfächern untermauert.

Im Rahmen des Projektes „oikos – Ausbildungsoffensive Hauswirtschaft“ beim Diakonischen Werk Württemberg wurden in Kooperation mit der Landesinitiative erstmals Schulungstage für zukünftige Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter explizit für das Berufsfeld Hauswirtschaft angeboten (die üblichen Schulungstermine stehen allen Betrieben bzw. Berufsgruppen offen). Durch die Schulungen werden den Auszubildenden u. a. Grundlagen in Rhetorik und Präsentationstechniken vermittelt und miteinander eingeübt. Eine Reflexion des eigenen Berufes und der Rolle als Ausbildungsbotschafterin und -botschafter gehört ebenso zur Vorbereitung auf eine Vorstellung in Schulklassen. Bei den Angeboten in Kooperation mit „oikos“ wurden zudem noch genauere Informationen zu den hauswirtschaftlichen Care-Berufen vermittelt: Welche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es? Welche beruflichen Verbände und Netzwerke? Wie stelle ich den Beruf zur Hauswirtschafterin bzw. zum Hauswirtschaftler positiv dar? Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden auch auf Präsentationen bei Ausbildungsmessen vorbereitet. Von der Initiative „Ausbildungsbotschafter“ wurde die Zusammenarbeit positiv aufgenommen, da sich immer wieder zeigt, dass insbesondere die sozialen Berufe schwieriger zu integrieren sind. Dies ist u. a. dem Personalmangel und den strengen Dienstplänen in den entsprechenden Betrieben geschuldet.

Inzwischen gibt es weitere Regionen, die das Konzept der hier vorgestellten Initiative übernommen haben und Ansprechpartner für Maßnahmen der beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen sind. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben sich ebenfalls mithilfe der Unterstützung von Ministerien oder durch Drittmittel landesweite Projektstrukturen entwickelt und auch in Nordrhein-Westfalen bieten viele IHKs in Eigenregie Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter für alle Berufe an. Seit wenigen Jahren zeichnet sich außerdem ab, dass auch Projekte wie das „Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN)“ die Idee aufgreifen und sich eigene Botschafterinnen und Botschafter suchen, mit denen sie anschaulich für das Berufsbild werben können und ebenfalls als außerschulische Partner für die BO auftreten.

Für die hauswirtschaftlichen Care-Berufe stellen die genannten Initiativen von Kompetenzzentren und weiteren Akteuren zur Schulung und Vermittlung von Ausbildungs- oder Berufsbotschafterinnen und -botschafter eine besonders wichtige Maßnahme der Berufsorientierung dar: Die unmittelbaren Praxisberichte können nicht nur auf eher unbekannte Berufe aufmerksam machen, sondern zugleich auch mögliche Vorbehalte ausräumen und eine Möglichkeit der Identifikation mit den vorgestellten Berufsbiografien und Persönlichkeiten bieten. Die Schuleinsätze der Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter in Baden-Württemberg haben vor allem seit Verankerung der „Leitperspektive Berufliche Orientierung“ im Bildungsplan in allen Schulformen deutlich zugenommen. Die meisten Einsätze finden dabei im Rahmen des BO-Bezugsfaches „Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung“ statt, wenngleich etwa in Baden-Württemberg auch im Fach „Alltagskultur, Ernährung, Soziales“ die Leitperspektive curricular verankert ist.

6 Ausblick für eine zukunftsfähige BO in hauswirtschaftlichen Care-Berufen

Mit Blick auf die Hypothese zu Potential und Aufgabe der AOB/haushaltsbezogenen Bildung, Jugendlichen eine berufliche Orientierung für hauswirtschaftliche Care-Berufe anzubieten, lässt sich als Fazit festhalten, dass ein besonderes Potenzial gegeben ist, wenn BO und haushaltsbezogene Bildung strukturell in einem Fach der AOB und damit auch in der Lehramtsausbildung verankert sind. Als Beispiel können Berlin, Brandenburg oder Bremen dienen. Perspektivisch erscheint es vielversprechend, dass die Themen in der haushaltsbezogenen Bildung zugleich Aspekte der gesellschaftlich relevanten Care-Berufe (Erziehung, Betreuung, Gesundheit, Versorgung) beinhalten und verknüpfen. Diese Verbindung kann die Attraktivität der hauswirtschaftlichen Berufe steigern. Für eine zukunftsfähige BO im Bereich Hauswirtschaft ist weiterhin von Bedeutung, dass Kooperationen mit außerschulischen Initiativen und der Einsatz von Ausbildungs-/Berufsbotschafterinnen und -botschaftern gezielt gefördert werden.

Anmerkungen

- 1 Das Akronym wurde erstmals im Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung verwendet. SAHGE steht dabei für die Berufe in „Sozialer Arbeit, Haushaltsnahen Dienstleistungen, Gesundheit und Pflege, Erziehung“ (BMFSFJ, 2017, S. 142) und wurde als Pendant zu dem Begriff der „MINT-Berufe“ geschaffen. Die Berufsgruppe „haushaltsnahe Dienstleistungen“ ist dabei synonym für die Gruppe hauswirtschaftlicher Berufe zu verstehen. Inzwischen wird das „H“ in SAHGE auch mit „Hauswirtschaft“ definiert (BMFSFJ, 2020, S. 51).

- 2 Ausführlich lässt sich die Entwicklung der haushaltsbezogenen Bildung und der Arbeitslehre allgemein bei Ute Bender (2000) und in der „Einführung in das Lernfeld Arbeitslehre“ von Heinz Dederling (2000) nachlesen.
- 3 Informationen über das Projekt basieren auf Inhalten der Homepage (www.immer-wieder-neu.de) sowie einem Gespräch mit der Projektleiterin im April 2020.
- 4 Für geflüchtete Kinder und Jugendlichen ermöglichen die Willkommensklassen durch intensive Sprachförderung einen Einstieg in das deutsche Schulsystem. Sobald in ausreichendem Maße Sprachkompetenz entwickelt ist, gehen die Schülerinnen und Schüler in die regulären Klassen über.
- 5 Informationen zu diesem Projekt basieren auf Inhalten und Materialien der Homepage (www.gut-ausgebildet.de) sowie Gesprächen mit Koordinatorinnen und Koordinatoren der Initiative.

Literatur

- Bender, U. (2000), *Haushaltslehre und Allgemeinbildung*. Peter Lang.
- Bender, U. (2008). „Liebe auf den zweiten Blick“?! – Berufswahl und Berufsorientierung im Berufsfeld Hauswirtschaft an der Schwelle zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 4, 1-15. http://www.bwpat.de/ht2008/ft06/bender_ft06-ht2008_spezial4.shtml
- Brüggemann, T. & Rahn, S. (2020). Zur Einführung in die 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage: Der Übergang Schule-Beruf als gesellschaftliche Herausforderung und professionelles Handlungsfeld. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S.11-25). Waxmann.
- Brutzer, A. & Küster, C. (2015). Lernbereich "Alltagskultur" im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft. Skizze für einen Orientierungsrahmen. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 4(1), 97-107. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v4i1.18198>
- Brutzer, A., Kastrup, J. & Kettschau, I. (2018). Hauswirtschaftliche Berufe im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – Entwicklungsstränge und weitere Reformbedarfe. In M. Frieze (Hrsg.), *Reformprojekt Care Work. Professionalisierung der beruflichen und akademischen Ausbildung* (S.189-206). wbv.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2017). *Zweiter Gleichstellungsbericht*. Berlin.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2020). *Kinder, Haushalt, Pflege – wer kümmert sich? Ein Dossier zur gesellschaftlichen Dimension einer privaten Frage*. Berlin.
- Dederling, H. (2000). *Einführung in das Lernfeld Arbeitslehre* (2. Aufl.). Oldenbourg.
- Dederling, H. (Hrsg.). (2004). *Arbeitslehre weiterentwickeln! Reforminitiative und Einschätzungen*. Schneider Verlag Hohengehren.

- Fegebank, B. (2018). Care Work – Innovation und Ergebnis der Professionalisierung in Hauswirtschaft und häuslicher Bildung. In M. Frieze (Hrsg.), *Reformprojekt Care Work. Professionalisierung der beruflichen und akademischen Ausbildung* (S. 175-188). wbv.
- Frieze, M. (2018). Berufliche und akademische Ausbildung für Care Berufe. Überblick und fachübergreifende Perspektiven der Professionalisierung. In M. Frieze (Hrsg.), *Reformprojekt Care Work. Professionalisierung der beruflichen und akademischen Ausbildung* (S. 17-44). wbv.
- Kettschau, I. (2018). Die Lehrkräfteausbildung in der beruflichen Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft. In M. Frieze (Hrsg.), *Reformprojekt Care Work. Professionalisierung der beruflichen und akademischen Ausbildung* (S. 161-174). wbv.
- KMK – Kultusministerkonferenz (2013). *Verbraucherbildung an Schulen*. <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2013/Verbraucherbildung.pdf>
- KMK – Kultusministerkonferenz (2017). *Dokumentation zur Beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen*. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/360_KMK_Dokumentation_Berufliche_Orientierung.pdf
- Küster, C. (2013). Gendersensible Berufsorientierung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – konzeptionelle Überlegungen und erste Ergebnisse aus dem Projekt „ToLe“. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*. Spezial 6, 1-14. http://www.bwp.at/de/ht2013/ft11/kuester_ft11-ht2013.pdf
- Matthes, S. (2019). *Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung*. Bonn
- Oberliesen, R. & Zöllner, H. (2018). Arbeitsorientierte Bildung 2030 – Anforderungen an eine zukunftsfähige Entwicklung. In M. Frieze (Hrsg.), *Arbeitslehre und Berufsorientierung modernisieren*. Analysen und Konzepte im Wandel von Arbeit, Beruf und Lebenswelt (S. 65-80). wbv.
- Oberliesen, R. & Zöllner, H. (2007). Kerncurriculum „Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft/Arbeitslehre“, ein interdisziplinäres curriculares Reformprojekt – Leitideen, Entwicklung, Konzeption. In R. Oberliesen & H.-D. Schulz (Hrsg.), *Kompetenzen für eine zukunftsfähige arbeitsorientierte Allgemeinbildung* (S. 168-204). Schneider Verlag Hohengehren.
- Rahn, S., Brüggemann, T. & Hartkopf, E. (2013). Koch/Köchin, Hauswirtschafterin und Co. – „Ernährung und Hauswirtschaft“ im Berufswunschspektrum Jugendlicher. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 2(1), 16-24.
- Schröder, R. (2020). Rahmenkonzepte zur Berufsorientierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 109-117). Waxmann.
- Schröder, R. (Hrsg.). (2019). *Berufliche Orientierung in der Schule. Gegenstand der ökonomischen Bildung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24197-1>

Schröder, R. (2015). *Reformen zur Berufsorientierung auf Bundes- und Landesebene im Zeitraum 2004-2015*. Bertelsmann Stiftung.
<https://doi.org/10.11586/2017004>

Verfasserinnen

Dr.ⁱⁿ Mareike Bröcheler

Innovations- und Kompetenzzentrum Hauswirtschaft Baden-Württemberg
Diakonisches Werk Württemberg
Heilbronner Str. 180
D-70191 Stuttgart

E-Mail: broecheler.m@diakonie-wuerttemberg.de

Internet: <https://www.innovation-kompetenz-hauswirtschaft.de/>

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Angela Häußler

Pädagogische Hochschule Heidelberg
Alltagskultur und Gesundheit
Im Neuenheimer Feld 561
D-69120 Heidelberg

E-Mail: a.haeussler@ph-heidelberg.de

Internet: <https://www.ph-heidelberg.de/alltagskultur-und-gesundheit>

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Küster

Hochschule Fulda
Sozioökologie des privaten Haushalts
Leipziger Str. 123
D-36037 Fulda

E-Mail: christine.kuester@oe.hs-fulda.de

Internet: <https://www.hs-fulda.de/oecotrophologie/>